

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 118 (1952)

**Heft:** 1

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sind dank ihrer Vorkenntnisse dafür gut geeignet, so daß sie nur noch einer verhältnismäßig kurzen Spezialausbildung bedürfen.

*Notverpflegung und Sanitätsproviant.* Gleichzeitig mit der neuen Notverpflegung (Ovomaltine, Suppenkonserven, Fleischkonserven, Militärbiscuits, Schachtelkäse, Tee, Zucker und einer Taschenportion bestehend aus 4 Portionen kochkonzentrierter Zwischenverpflegung) wurde auch ein neuer Sanitätsproviant geschaffen und der frühere, lediglich aus Tee, Zucker und Suppenkonserven bestehende (der ursprünglich zugegebene Alkohol war bereits seit längerer Zeit als für Verwundete ungeeignet weggelassen worden) durch folgende Nahrungsmittel ersetzt: Bouillon, Suppenkonserven, Kaffee, Kondens- oder Trockenmilch, Schwarztee mit Zucker, Zigaretten. Sanitätsproviant wird nicht nur an die Sanitätsformationen, sondern auch an die kombattanten Truppen für die Sanitäts-Hilfsstellen abgegeben; er wird erst bei Kriegs-Mobilmachung mit dem Korpsmaterial übernommen.

*Sanitätsdienstliche Erfahrungen eines Mediziner-Unteroffiziers bzw. jungen deutschen Truppenarztes in den West- und Ostfeldzügen 1940-1945.* Im allgemeinen war der deutsche Truppenarzt des letzten Krieges nur wenig chirurgisch tätig. Um ihn immer einsatzfähig zu erhalten und um das Risiko eines Eingriffs mit unzulänglichen Mitteln zu vermeiden, war ihm letztlich sogar die Entfernung selbst leicht entfernbarer Splitter untersagt. Weit mehr beanspruchte ihn die Versorgung von Leuten mit leichten Erkältungen, Magendarmstörungen usw., die bei der Truppe bleiben konnten. Während Truppenarzt und San.Kp. darauf eingerichtet sein müssen, mit Zelt oder Notquartier für ihre Tätigkeit auszukommen, können sich die rückwärtigen Sanitätsdienste in einem gut besiedelten Land immer auf die bereits bestehenden Krankenhauseinrichtungen stützen. Sie verschmelzen mit den zivilen Stellen um so mehr zu einem einheitlichen Kriegssanitätsdienst, je mehr auch die Zivilbevölkerung von den unmittelbaren Einwirkungen des Krieges betroffen wird. Im letzten Krieg bestand zumindest am Anfang noch eine strenge Trennung zwischen militärischen und zivilen Stellen im Hinterland, was manche unnütze Doppelarbeit verursachte. Mit fortschreitendem Luftkrieg wurde das Verhältnis enger: die militärischen Lazarette waren auf eine enge Zusammenarbeit mit den Krankenhäusern angewiesen, während die zivilen Stellen auf militärisch organisierte Notfallstationen und Einsatzgruppen für erste Hilfe und Transport nicht verzichten konnten.

---

## LITERATUR

---

*Die große Arena.* Von Pierre Clostermann. Alfred Scherz Verlag, Bern. 340 Seiten.  
Fr. 16.95.

Der Verfasser flog als freifranzösischer Pilot in der Royal Air Force während des zweiten Weltkrieges mehrere hundert Einsätze, erfocht über 30 Luftsiege und war bei Kriegsende Geschwaderkommandant sowie Träger der höchsten englischen Fliegerauszeichnungen. Er gilt als einer der besten alliierten Jagdflieger. Darüber hinaus weist er sich in seinem Buch als einer der besten Kriegsschriftsteller aus. Es ist zu begrüßen, daß «Le Grand Cirque», der in seiner französischen Originalausgabe wie in der englischen

Übersetzung größte Anerkennung gefunden hat, nun auch in einer sehr guten deutschen Übersetzung vorliegt.

Clostermanns Werk enthält die Tagebuch-Aufzeichnungen des Verfassers und atmet deshalb die Atmosphäre lebendigster Unmittelbarkeit und menschlicher Spannung. Das Buch ist ein packender Erlebnisbericht von seltener innerer Kraft. Sein militärischer Wert liegt in der freimütigen Darstellung der Situation der alliierten Luftwaffe und in den konkreten Angaben über die Planung und Durchführung wichtiger Kampfeinsätze. Man sieht gewissermaßen in die Frontwinkel der RAF hinein. Man spürt die Bedrückung über die personellen und materiellen Engpässe und die Gefährdung in kritischen Phasen erregend mit. Packend wird beispielsweise die große Bombardierungsoperation von Schweinfurt vom 14. Oktober 1943 geschildert, bei welcher der Autor als Jagdflieger im Spitfire-Jagdschutz mitflog. Die für die deutsche Kriegsproduktion wichtigen Fabriken von Schweinfurt wurden damals zerstört. Aber von 680 beteiligten Fliegenden Festungen blieben nur noch hundert flugtauglich; mehr als zweihundert Besatzungen gingen verloren. 111 alliierte und 297 deutsche Jäger wurden abgeschossen. Anhand weiterer Beispiele zeigt Clostermann die ungeheure Beanspruchung der alliierten Flieger, auch nach der Invasion, als die deutsche Luftwaffe bereits in die Defensive gedrängt war. Er betont, daß die Alliierten bis Kriegsende höchsten Respekt hatten vor der deutschen Luftwaffe, deren Me 262 mit Düsenaggregaten als «das bis dahin sensationellste Kampfflugzeug» und als «die Königin der Jäger» angesprochen werden mußte. «Er war das Flugzeug, das den Luftkrieg hätte revolutionieren können», wenn nicht Hitler durch seine illusionären Pläne die technische Entwicklung in ganz falsche Wege geleitet hätte. Noch anfangs Januar 1945 führte die deutsche Luftwaffe mit 650 Focke-Wulf und 450 Messerschmitts gegen 27 alliierte Flugplätze einen verheerenden Angriff, der fast 800 alliierte Apparate außer Gefecht setzte. Die Besatzungen der RAF waren deshalb unvorstellbaren Anforderungen unterworfen. Die Gruppe Clostermanns verlor zwischen dem 15. Februar und 15. März 1945 bei einem normalen Frontbestand von 24 Piloten deren 31. Die Piloten hatten die letzten Reserven ihrer Kräfte und Nerven auszugeben.

Noch eindrucksvoller als die Angaben über die technische Entwicklung der beidseitigen Flugwaffen und über die taktische Durchführung der Kampfaktionen sind die Schilderungen der psychischen Seite des Luftkampfes. Seit Hillarys «Letzter Feind» ist kein Fliegerbuch mehr erschienen, das derart fair und aufrüttelnd zugleich den persönlichen Einsatz und die seelische Beanspruchung des Fliegers aufzeigt. In schonungsloser Offenheit weist Clostermann auf die Angst, die auch den erfahrenen Piloten bei Beginn des Kampfes befällt. Er hebt immer wieder die ungeheure Abschreckwirkung der Fliegerabwehr hervor und betont, daß die Flak der gefürchtetste Gegner gewesen sei. In dem hochinteressanten Kapitel «In der Flakhölle» heißt es unter anderem: «Diese furchtbare Abwehr macht jeden Angriff zu einem höchst gefährlichen Unternehmen. Furchtbare Angst krampft mich zusammen. Den eigentlichen Luftkampf habe ich – nachdem einmal die ersten Probestückchen hinter mir waren – immer ruhig genommen. Aber die Flak. . . Mein Magen krampft sich zusammen, daß mir beinahe übel wird. Der Vorteil des Einsitzers: man kann draufgehen vor Angst, und niemand merkt es.» Auch für uns Schweizer ist diese eindrucksvolle Kriegserfahrung eines erprobten Kampffliegers von Bedeutung; sie belegt den oft verkannten großen Wert unserer Fliegerabwehr und zeigt, daß wir dem Ausbau der Flak alle Beachtung zu schenken haben.

Mehrmals klingt im Buche Clostermanns die Enttäuschung und Resignation darüber auf, daß in seiner Heimat der hohe Einsatz und das große Opfer der freifranzösi-

schen Flieger nur ungenügend gewürdigt wurde. Aber Clostermann hat mit seinem Werk seinen Kameraden und allen Kampffliegern ein Ehrenmal gesetzt, das von jedem soldatisch empfindenden Leser in aufrichtiger Anerkennung gewürdigt wird. U.

*Mussolini als Bundesgenosse.* Von Enno v. Rintelen. Rainer Wunderlich Verlag, Hermann Leins, Tübingen.

Der Verfasser dieses interessanten Buches besitzt die volle Legitimation, über die Achsen-Zusammenarbeit zu urteilen, weil er in den entscheidenden Jahren des «Stahlpaktes» von 1936 bis 1943 als deutscher Militärattaché in Rom tätig war. Nach dem Kriegseintritt Italiens in den zweiten Weltkrieg übernahm v. Rintelen gleichzeitig die Funktion des höchsten deutschen Verbindungsoffiziers im italienischen Oberkommando. Er stand somit an zentralster Stelle und hatte die Möglichkeit des Einblickes in die politischen und militärischen Entscheidungen der beiden Achsenmächte. v. Rintelen gibt eine sachliche, die großen Zusammenhänge umspannende Übersicht über die Entwicklung der deutsch-italienischen Beziehungen, die anfänglich von der faschistisch-nationalsozialistischen Begeisterung getragen waren, während der Kriegsbelastungen dann immer mehr erkalteten und schließlich in Entfremdung und Gegnerschaft auseinanderbarsten.

An zahlreichen eindrucksvollen Beispielen wird gezeigt, daß Mussolini unfähig war, den Kampfwert seiner Truppen richtig einzuschätzen. Vom Wahn besessen, dem Diktator des Dritten Reiches auf der Weltbühne den Rang ablaufen zu können, überschätzte Mussolini die italienischen Kräfte und stürzte sich in Abenteuer, denen sein Volk und seine Armee nicht gewachsen waren. Die Erkenntnis der italienischen Unterlegenheit innerhalb der Achsenkoalition veranlaßte Mussolini zur Verheimlichung wichtiger Entscheidungen gegenüber dem deutschen Partner. So fiel er ohne Orientierung Hitlers im Oktober 1940 in Griechenland ein und führte seinen eigenen Krieg, bis ihn die Mißerfolge zur Koordination mit der nationalsozialistischen Führung zwangen.

Die Achsen-Koalition war von Anfang an von beidseitigen Empfindlichkeiten und Ressentiments leitender Persönlichkeiten belastet. Die Spannung wuchs, als die Italiener im Gegensatz zu den Deutschen militärische Schlappen erlitten und Hitler selbstherrliche Entscheidungen auch für die Kriegsschauplätze traf, auf denen italienische Truppen kämpften, als Hitler seinen Angriff gegen Rußland Mussolini gegenüber weitgehend verheimlichte und als der italienischen Führung fast jeder Einfluß auf ihre Verbände im Ostfeldzug versagt blieb. Die Entfremdung steigerte sich nach dem Einsatz deutscher Truppen in Nordafrika, indem zwischen der deutschen und der italienischen Planung und Führung selten Übereinstimmung zu erzielen war. Als anfangs 1943 den Italienern mit Tripolis die letzte Kolonie verloren ging und die italienischen Streitkräfte ihre besten Divisionen verloren hatten, wurde Italien von tiefer Niedergeschlagenheit und Ermüdung erfaßt. Von da an ließ sich die Stimmung «Frieden um jeden Preis» nicht mehr unterdrücken.

Das Buch befaßt sich im weiteren mit den Plänen für die Verteidigung Italiens, bei der Mussolini die Deutschen gerne von allem Anfang an ausgeschaltet gesehen hätte. Das Mißtrauen Hitlers der italienischen Generalität und dem Königshaus gegenüber nahm groteske Ausmaße an und äußerte sich beispielsweise bei einem Italienbesuch während des Essens in panischer Giffurcht. Trotzdem Mussolini einsah, daß der Krieg verloren war, traf er keine klare Entscheidung. Ohne Bürgerkrieg fegte deshalb die Opposition schließlich das faschistische Regime hinweg. Die deutsch-italienische Koalition trat in die brüchigste Phase ihrer Entwicklung. Das endgültige Ende war der

völlige Absprung Italiens von der Achse und der Übertritt an die Seite der Alliierten. — Der deutsche Verfasser zeichnet das Bild dieser tragischen Bundesgenossenschaft mit größter Loyalität gegenüber dem italienischen Partner. Seine Darstellung wird eigentlich zur Kriegsgeschichte Italiens unter dem besonderen Aspekt der Achsen-Koalition. Anhand zahlreicher Beispiele weist v. Rintelen auf die Schwierigkeiten, die sich den Planungen entgegenstellten, Schwierigkeiten, die nicht nur in den Spannungen jeder Koalition begründet lagen, sondern aus den militärischen Begrenztheiten jedes Staates herauswachsen müssen. Es zeigt sich an diesen Erfahrungen, daß auch Diktaturen nicht über unbeschränkte Möglichkeiten verfügen.

Von besonderem Interesse für uns Schweizer sind zwei Hinweise. Bemerkenswert ist die Angabe, daß v. Rintelen im April 1940 vom deutschen Oberkommando den Auftrag erhielt, *Italien zur Beteiligung am Westfeldzug* zu veranlassen. Der italienische Generalstab sollte 20 bis 30 Divisionen nach Süddeutschland schicken, damit diese hinter der deutschen Armee den Oberrhein überschritten hätten, durch die Pforte von Belfort und über das Plateau von Langres Rhone abwärts gestoßen wären, um italienischen Hauptkräften den Austritt aus den Alpen zu ermöglichen. Der Plan scheiterte, weil in jenem Zeitpunkt Italien die politischen Voraussetzungen für einen Angriff gegen Frankreich noch nicht als vorhanden erachtete und weil die italienische Armee für eine derartige Operation auch gar nicht bereit war. Es braucht kaum näher darauf hingewiesen zu werden, wie stark die Schweiz von einer Verwirklichung des deutschen Vor-schlages beeinflußt worden wäre.

Der zweite Hinweis betrifft die *Schweiz* direkt. v. Rintelen erwähnt, daß anlässlich einer Sitzung des Großen Faschistenrates vom 30. November 1938 Mussolini bei Er-örterung seiner Ziele die Forderung aufstellte: «Albanien wird italienisch; wir brauchen Tunis und Korsika, die Grenze liegt am Varo (westlich Nizza). Wir verzichten auf Savoyen, doch wollen wir den *Tessin* haben.»

Wer den Anteil Italiens am zweiten Weltkrieg und die Schwächen einer Kriegs-koalition überprüfen will, wird im Buche v. Rintelens wertvolles Material finden. U.

*Terrain et Carte.* Von Prof. Dr. E. Imhof. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich.

Es ist hoch erfreulich, daß dieses hervorragende Werk Prof. Imhofs, das im deut-schen Originaltext unter dem Titel «Gelände und Karte» herausgekommen ist, nun auch in französischer Übersetzung erscheint. Dieses Standardwerk der Gelände- und Kartenlehre, das mit 34 Karten und 343 Bildern eine äußerst wertvolle, ja eine geradezu notwendige Einführung in unsere Landeskarten und in das Geländeerkennen und Geländebeurteilen erlaubt, verdient die Beachtung jedes Offiziers. U.

*La Confédération suisse et l'éducation physique de la jeunesse.* Von Louis Burgener.

Vorwort von General Guisan. — Aus dem Inhaltsverzeichnis: Rousseau – Pestalozzi – P. Girard – v. Fellenberg – Cliax – Spieß u. a. m. – Kadetten – die Militärgesetze – Parlamentsdebatten – Presse – Zeitschriften – Volksabstimmungen – eidgenössische Verordnungen – Reglemente, Turnschulen – die Bundeshilfe – Rekrutenschulen – Rekrutenprüfung – Vorunterricht – Jungschützenkurse – bewaffneter Vorunterricht – turnerischer Vorunterricht – Eidgenössische Turn- und Sportkommission und deren Subkommissionen – Inspektionen – obligatorische Nachhilfekurse – die Turnlehrer – die kantonalen Ausweise – die eidgenössischen Diplome – der Sportlehrerkurs – Lehrer-ausbildung – die Turnkurse – Lehrerseminare – Gymnasien, Handels- und Berufs-

schulen – die Körpererziehung auf der Universität – Knaben- und Mädchenturnen – Schulturnen in den Kantonen – Lokalinitiativen – Turn- und Sportverbände – Schweiz. Landesverband für Leibesübungen – das Schweiz. Sportabzeichen – Sportfoto – Turn- und Sportplatzbau – der neue Vorunterricht – die Eidgenössische Turn- und Sport- schule in Magglingen. – Dieses zweibändige Werk, besonders interessant für Offiziere, Militärstellen und Militärverwaltungen, ist so angelegt, daß es auch Anderssprachige leicht als Handbuch benützen können. Es kann zum Subskriptionspreis von 50 Fr. beim Verfasser, La Chaux-de-Fonds, Numa Droz 84, bestellt werden.

*Heimatkarte Nordostschweiz.* Verlag Kümmerly und Frey, Bern

Im Maßstab 1 : 200 000 erschienen, ist diese Karte, die die Gebiete Bodensee – Rhein – Luzern – Chur umfaßt, eine interessante Mischung von Karte und «Führer», indem auf einem Begleittext die Ortschaften geschichtlich, kunstgeschichtlich, geographisch und geologisch knapp beschrieben sind. Für eine kurze allgemeine Orientierung über die Eigenschaften einer Gegend kann diese Art Karte beste Dienste leisten.

*Wirtschaftsgeographischer Atlas der Welt.* Von Prof. Dr. Hans Boesch. Verlag Kümmerly und Frey, Bern.

Die Kriegführung steht in unserer Zeit im engsten Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Gegebenheiten eines Staates. Die militärische Kraft eines Landes hängt weitestgehend vom wirtschaftlichen Potential ab. Wer deshalb die militärischen Kräfteverhältnisse überprüfen will, muß sich auch über die wirtschaftliche Situation orientieren. Für eine derartige Orientierung ist der wirtschaftsgeographische Atlas eine ausgezeichnete Grundlage. Auf Karten und in klar verarbeiteten Statistiken werden die Bevölkerungsverteilung, die Verteilung der Rohstoffe, der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft und anderer wichtiger Wirtschaftszweige dargestellt. Anhand dieses vom Geographischen Institut der Universität Zürich trefflich bearbeiteten reichhaltigen Materials läßt sich ohne langwieriges Quellenstudium ein Überblick gewinnen über die wichtigsten wirtschaftlichen Faktoren der Welt. E.

---

*Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen:* Huber & Co. AG, Frauenfeld  
Abteilung Zeitschriften, Telephon (054) 7 19 01, Postcheckkonto VIII c 10

*Bezugspreise:* Jahresabonnement Fr. 10.50, Einzelnummer Fr. 1.20  
Ausland unter (frankiertem Streifband) bitte anfragen

*Insertionspreise:*  $\frac{1}{4}$  Seite Fr. 120.–,  $\frac{1}{2}$  Seite Fr. 65.–,  $\frac{1}{4}$  Seite Fr. 35.–,  $\frac{1}{8}$  Seite Fr. 20.–  
Bei Wiederholungen Spezialrabatt nach Tarif